

# Vorwort

Die menschliche Sprache ist die wunderbarste Sache der Welt – wenn man zuhören kann, wenn man versteht, was man hört, und wenn man das sagen kann, was man fühlt und denkt. Nur die Sprache bildet und macht den Menschen frei, unabhängig und selbständig.

In der frökhkindlichen Bildungsdiskussion erleben wir zurzeit eine erfreulich offene und intensive Beschäftigung mit dem Thema Bildung. Hierbei erfahren wir eine zunehmende Akzeptanz der Bildung auf breiter gesellschaftlicher Front. „Eine Investition in Bildung bringt noch immer die besten Zinsen.“ Diese Feststellung des amerikanischen Journalisten, Politikers und Philosophen Benjamin Franklin ist heute im Zeitalter der Globalisierung und Migration richtiger denn je. Eine der Schlüsselqualifikationen des modernen Bildungsbegriffs ist die sprachliche Kompetenz. Individuelle Sprachförderung in Kindertagesstätten und Schulen kann nur Sprachförderung für alle Kinder sein, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, von der Sprachgemeinschaft, von der Religion und unabhängig von der Kultur. Alle Kinder sollten von einer pädagogisch ausgerichteten Sprachförderung profitieren. Wir wollen die Kinder sprachlich fit machen für die Zukunft und gleichzeitig ihre Potenziale nutzen und öffnen für eine positive Grundeinstellung, um die bevorstehenden persönlichen, schulischen und beruflichen Herausforderungen meistern zu können. Trauen wir uns bei der individuellen Sprachförderung mehr zu, sind wir mutiger, fordernder und machen wir uns kompetenter! Nur so gelingt es uns, eine optimale Förderung aller Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und familiären Situation zu leisten. Der Migrationshintergrund eines Kindes darf nicht zu Ungerechtigkeiten und zur Minderung der Chancen in unserem Bildungssystem führen.

„Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die Sprache.“ Diese Aussage des deutschen Dichters und Schriftstellers Theodor Fontane (1819–1898) ist gleichzeitig auch der rote Faden für das vorliegende Buch. Sprache ist existenziell notwendig für den Menschen als Mittel zur Kommunikation, zur Verständigung, sei es nonverbal oder verbal. In diesem Buch wird die interaktionistische Auffassung von individueller Sprachförderung vertreten. Die Sprachentwicklung, der Spracherwerb und die individuelle Sprachförderung werden als soziale Prozesse betrachtet. Dieses sozialkonstruktivistische Bildungsverständnis unterstreicht die Bedeutung der sozialen Umwelt, d. h. die Interaktionen zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen. Wir soll-

ten wegkommen von einer generalisierenden Förderung einer Gruppe von Kindern oder einer Schulklasse mit einem Förderkonzept oder Übungsprogramm. Vielmehr brauchen wir eine passgenaue Förderung der Sprache und des Sprechens.

**Hinweis:** Zu Gunsten einer vereinfachten Schreibweise wird weitgehend auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet.